

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 183.

Freitag, den 2. Juli.

1841.

### Bekanntmachung,

die Aufführung von Brandgiebeln bei Neubauen betr.

In Gemäßheit einer von der Königlichen Hohen Kreisdirection allhier erlassenen Verordnung wird hierdurch bekannt gemacht, daß es bei der Bestimmung in §. 26. der hiesigen Feuerordnung vom Jahre 1837, nach welcher bei neu zu erbauenden Häusern womöglich eines der aneinanderstoßenden Gebäude mit einer Brandmauer zu versehen ist, ferner nicht bewenden kann, sondern daß nach Vorschrift der §. 5. der hohen Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1832 (im Gesetze und Verordnungsblatte vom Jahre 1832 S. 325.) neu aufzuführende Gebäude, welche an andere anstoßen, auf dieser Seite ohne Ausnahme mit Brandgiebeln versehen werden müssen.

Leipzig, den 24. Juni 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Bekanntmachung.

Hierdurch wird die Abführung der den 1. Juli dieses Jahres mit — 20 Ngr. — gefälligen zweiten Hälfte der jährlichen Abgabe für Hunde in Erinnerung gebracht.

Leipzig, den 26. Juni 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

### Bekanntmachung.

Die von Euppa-Dahlen nach Torgau gehende Personen- und Packereipost wird, vom 1. Juli d. J. an, nach Ankunft der früh 6 Uhr aus Dresden und Leipzig abgehenden Dampfswagenzüge (statt, wie zeither, nach Ankunft der Nachmittags-Dampfswagenzüge) aus Euppa-Dahlen abgefertigt werden; diese Post aber, wie zeither, von Torgau zum Anschluß an die Nachmittags-Dampfswagenzüge nach Dresden und Leipzig in Euppa-Dahlen eintreffen.

Dem correspondirenden und reisenden Publico wird solches andurch bekannt gemacht.  
Leipzig, den 28. Juni 1841.

Königliches Ober-Postamt.  
von Güttner.

### Die Vorlesungen des Herrn Julius Schramm.

Die neueste Zeit hat ein eigenthümliches Genre des öffentlichen Vortrags bis zur Virtuosität ausgebildet und vervollkommenet: das Vorlesen und namentlich das Vorlesen dramatischer Dichtwerke. So liest Ludwig Tieck die Trauerspiele Shakespeares und Söthes auf eine Weise vor, wie sie niemals gleich gelungen und abgerundet ausgeführt werden können, schon um deswillen nicht, weil nicht jede Haupt- und Nebenpartie einen eben so geschickten Darsteller finden möchte, als Ludw. Tieck ein geistreicher Vorleser ist. Karl von Holtei zeichnet sich ebenfalls in diesem Fache aus, für welches ein ganz vorzüglich ein geübtes, aller Bedingungen und Farben fähiges Organ, so wie ein tiefes Verständnis des Dichtwerkes erforderlich ist. Der dritte endlich, welcher sich durch seine Vorlesungen in Breslau, Berlin, Magdeburg u. s. w. einen Namen gemacht hat, ist Jul. Schramm, über welchen die preussische Staatszeitung und die belletristischen Blätter Berlins ausführlich berichtet haben. Seine Abendunterhaltungen in den genannten Städten, zu denen in neuester Zeit noch Halle kam, erfreuten sich eines eben so großen Besuchs, als Beifalls von Seiten des gebildeten Publicums, und die Zeitschriften rühmten vornehm-

lich Schramms schönes Organ und seine feine, durchaus consequente Charakteristik.

Sollte Hr. Schramm beabsichtigen, auch in Leipzig mit einer Vorlesung zu debütiren, so lenken wir hierdurch die Aufmerksamkeit des Publicums im Voraus auf seine Leistungen hin, von denen es sich gewiß einen ungewöhnlichen Genuß verschreiben darf.

### Ein englisches Zuchthaus.

(Von Dr. G. A. W. Kruse.)

Auf einer Anhöhe unfern der Stadt Devizes liegt das Zuchthaus vor Wiltshire, welches, in Form einer Festung erbaut, einen imposanten Anblick darbietet, und die fruchtbare Gegend durch die gefällige, runde Form belebt. Das Gebäude ist ganz neu und von ziemlichem Umfange. Es ist von rothen Ziegeln aufgeführt und gewährt das heitere Bild der holländischen Häuser, an denen die Fugen zwischen den Ziegeln durch Kalkstriche bezeichnet sind; englische Ziegel sind bekanntlich viel härter, frischer und steinigter, als die unsrigen. Von dem Canale, der an Devizes vorbei fließt, und durch 15 Schleusen gehoben wird, ist ein breiter Strom Wassers um die Festung geleitet, und eine schöne, leichte und feste eiserne Zugbrücke führt in das Gebiet, welches zunächst von einer hohen Mauer umschlossen ist, innerhalb welcher sich alle Gebäude

befinden, und welche nur eine Oeffnung hat, der einzige Eingang zur Burg, — das mit doppelten eisernen Thüren verwahrte, von einem Schließer bewohnte Thorhaus. Die Mauer steigt in den tiefen Graben hinab und dient dem Arbeitsgebäude zur fensterlosen Rückwand. Dieß ist ein Stockwerk hoch, während das Gefangenhause selbst zwei, und der Thurm in der Mitte, in dem der Oberaufseher und die Angestellten wohnen, und wo sich auch Empfangsäle, Bibliothek, Apotheke u. s. w. befinden, vier bis fünf Etagen hat. Die Gefangenen können demnach überall den freien Himmel sehen, und sind doch durch einen großen Hofraum vom Wohngebäude der Beamten und durch einen zweiten von der Ringmauer geschieden, so daß Entspringen unmöglich gemacht ist. Die an der Mauer befindlichen Arbeitsräume werden nur bei Tage und immer unter Aufsicht benützt. Zwischen ihnen und dem Gefangenhause selbst ist ein großer Raum, der da, wo keine Einrichtungen zur Arbeit getroffen sind, abgezäunt ist, und einen Garten bildet. Im Wohngebäude selbst befinden sich die Wirthschaftslocale im Erdgeschos, Bäckerei, Brauerei, Küche; eine Treppe hoch die Zellen für die Gefangenen. Aus dem Vorhause führt die breite steinerne Treppe auf den geräumigen Gang, auf den alle Zimmer ausgehen. Diese gehen alle nach der Seite der Mauer hin, also nach dem äußern Hofe; dem innern Hof entlang geht der breite Gang. Jedem Fenster dieses Ganges gegenüber ist die eiserne Thüre, die zu einer Zelle führt, und deren obere Hälfte Gitterwerk ist, so daß der Gefangene jeden Augenblick gesehen werden kann, ohne daß sich die Wärter durch Klopfen, Schlüsselgerassel u. dergl. zu erkennen geben. Auf diesen breiten Gängen, die mit Tischen und Stühlen versehen sind, befinden sich die Aufseher, die eben, weil sie im innern Bogen sitzen, durch mehrere Thüren zugleich sehen können. Außerdem kann vom Thurme aus, vom sogenannten Inspectionzimmer, das Ganze bestrichen werden, da nur so viele Zellen, als Fenster nach dem, sich bis zum Thurme ausdehnenden, beträchtlichen innern Hofraume gehen. So wird die Aufsicht, deren jede Minute fortdauernde Genauigkeit und Schärfe zu der Disciplin englischer Gefängnisse gehört, auf eine einfache und natürliche Weise gehandhabt, ohne daß man des complicirten Mechanismus des *Paolentiary* in London anzuwenden brauchte.

In der Zelle, die übrigens Länge, Höhe und Breite eines angemessenen Wohnzimmers hat, kann durchaus nichts Böses vorgenommen werden. Die Thüre ist von Eisen; alles andere von Stein. Die Fenster haben ins Kreuz gezogene Eisenstäbe vor den verschiebbaren Glasfenstern. Boden, Decke und Wände sind von dem trockensten Bricks, roth und frisch angestrichen. Eine Bettstelle von Eisen sichert gegen Ungeziefer. In dieser liegt eine Matratze von Bergenzeug, so gearbeitet, daß es nach jedem Schnitt ausfasert und also in keinem Falle zerschnitten werden kann, um zu Stricken gedreht zu werden, eine wollene Decke, nebst Leintücher, die monatlich gewechselt werden, und Kissen. Alles dieses bringt der Gefangene bei Tage in einer Nische, die in der Schlafkammer in der Wand angebracht ist, unter. Dann dient ihm der eiserne Boden der Bettstelle, die keinen Rand hat, zum Sitz, und eine ebenfalls eiserne Platte, die vom Bette abgeschlagen wird, zum Tische. So ist in dem ganzen Zimmer nichts Zerförbares, als das Bett, und zugleich kein Schlupfwinkel für Ungeziefer, da auch

für das Aufheben der Kleidung eine Nische in der Wand dient, und zu gewissem Behuf ein steinerner Schornstein, mit eisernem Deckel versehen, im Winkel angebracht ist. Boden, Decke und Wände sind so rein, daß man daran speisen könnte. Die nöthige Temperatur wird bei kaltem Wetter aus dem Heizapparat durch Röhren bewerkstelligt. Licht hat der Gefangene nur bei Tage, dann aber reichlich; er muß aber, wie die Hühner, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang schlafen, und hat in den langen Winterabenden nur so viel Licht, als das Gitter seiner eisernen Thüre von dem hell erleuchteten Corridor einläßt.

So sitzen die Gefangenen einsam und sehen sich nur, wenn sie zur Arbeit geführt werden, und in der Capelle, wo aber Niemand mit seinem Nachbar sprechen darf, widrigenfalls ihm die Erlaubniß, dem Gottesdienste beizuwohnen, entzogen und er auf häusliche Erbauung angewiesen wird. Hierzu wird reichlich Anlaß gegeben. In jeder Zelle befindet sich eine Bibel, und ein *common prayer book* und täglich haben sie den Zuspruch eines Geistlichen.

Die nun also gut verwahrten, reinlich, warm und trocken gehaltenen Züchtlinge, denen reichliche Nahrung zu Theil wird, arbeiten täglich bis zur Ermüdung in freier Luft, und führen demnach ein regelmäßiges Leben. Diese Arbeit geschieht in dem *Treadmill* (*tread mill*). An die äußere Mauer lehnt sich ein großes, breites und langes Rad, an dem einzelne Verschlüge angebracht sind. In diese Verschlüge werden die Männer einzeln gebracht und nun arbeiten sie zwei Stunden mit Anstrengung ihrer Kräfte. Die Verschlüge sind nach der Seite des Hofes offen, so daß stets frische Luft in denselben. Alle 20 Minuten steigen sie für 5 Minuten ab, um auf einem in ihrem Verschlüge angebrachten Bänkechen zu ruhen. Die Einrichtung ist aber so getroffen, daß sie diese Zeit genau inne halten müssen, weil sonst die Maschine stockt, und der Aufseher, der in einigen Minuten die Runde macht, ihre Faulheit merken würde. Treten müssen sie aber nach Kräften sonst würden sie unter das Rad fallen.

Dieß lange Rad dient dazu, eine Mühle in Bewegung zu setzen, die in Wilt's allerdings etwas abwirft, weil dort viel Ackerbau, die Kohlen aber theuer, auch wohl kein überflüssiges Gefälle. Doch liegt darin nicht der Vortheil, sondern der Nutzen muß der Nothwendigkeit weichen, daß die Gefangenen eine angemessene, anstrengende Arbeit in freier Luft haben. Weiber treiben auf ähnliche Weise, aber mit den Händen, eine *Calandre* zur Bereitung der Wäsche, und theilen sich nach Umständen in Haus-Gartenarbeit. Die *Treadmill* bietet manche Vortheile dar. Sie ist eine wahre gymnastische Übung. Indem der Mann mit der Hand sich oben an eine Stange hält, den Tritt bis auf Reichlänge verfolgt und sich dann in die Höhe hebt, ist Arm und Bein in Thätigkeit. Ein anderer Vortheil ist noch, daß Jeder die Arbeit kennt und nichts zu lernen braucht. Kommt er in seine Zelle, so ist er müde; es schmeckt ihm Essen und Trank, er streckt sich hin auf sein Lager und findet Nahrung für den Geist in seinen Erbauungsbüchern. Der Gesunde und Starke arbeitet so täglich sechs Stunden in drei Abtheilungen, ist in seinem Verschlüge geschützt gegen Regen und Wind, ohne daß er das Schweigen hätte brechen können. Die Gesundheitspflege ist vortrefflich. Die Nahrung besteht in gutem Brod — wie

würden es Weißbrot nennen — und mannigfaltiger Mehl- und Gemüsespeise. Fleisch wird nicht verabreicht — und dieß ist in England, wo die Hauptnahrung, selbst der untern Volksclassen, in Fleisch besteht, viel auffallender, als bei uns. Dagegen erhält jeder bei reicher Portion Brot zu Abend, d. i. um sechs Uhr, eine Portion Bier. Um den Beweis zu liefern, daß die Menschen körperlich zunehmen, wird in dem Register, welches über die Gefangenen geführt wird, das Gewicht derselben beim Eintritt, so wie beim Austritt notirt; und der Director legte mir das Buch vor, um mich zu überzeugen, daß die Leute an Gewicht in der Regel bedeutend zugenommen hatten. Wenn ein Sträfling ankommt, wird er gereinigt, gebadet — ein horrendum für einen Eckensteher — und mit der Kleidung der Züchtlinge: gutes Hemde, Strümpfe, Schuhe, graue Hose und Jacke (im Winter auch Unterjacke) von grobem, aber dickem und sanftem wollenem Zeuge, angethan. Die Männer werden wöchentlich dreimal rasirt, und monatlich wird das Haar verschnitten. Bei dieser speciellen Sorge für die körperliche Pflege stößt man keineswegs auf die bleiche Farbe, die in unsern Zuchthäusern, mit welcher berebter Zunge sie auch sonst die Humanität unsrer Regierung verkündigen, fast allgemein ist. Woher sollte auch die Stubenphysiognomie bei Leuten kommen, die in freier Luft arbeiten, und denen die größte Reinlichkeit, die viele Minutiosität nennen würden, zur Pflicht gemacht wird — ja das einzige ist, was man von ihnen außer der Arbeitszeit noch fordert.

Der Gefangene hat alles, was Leibesnothdurft erheischt, er hat es besser, als der Arme. Seine Strafe besteht, außer dem Verlust der Freiheit, in der Abgeschlossenheit und im Schweigen, dann in der Regelmäßigkeit, die für *mauvais sujets* immer eine Strafe ist. Beide haben das miteinander gemein — *les extrêmes se touchent* — daß sie alle Ordnung Pedanterei und alle Regelmäßigkeit Kamassendienst nennen und um den Teufel nicht leiden können. Es ist also schon hart für eine große Zahl, zu derselben Zeit aufstehen, zu Bette gehen, essen, trinken, treten, kurz die Einzelheit auf's Aeußerste treiben zu müssen und so jeden Augenblick daran erinnert zu werden, daß ihnen die Freiheit geraubt ist. Daher ist bei den nicht ganz Thierischen die Sehnsucht, aus diesem Zustande erlöst zu werden, größer, als in unsern Zuchthäusern, und der Fall selten, daß ein Sträfling zum zweiten Male aufgenommen werden muß. Bei dem Bedenken, daß eine solche, Geist und Gemüth treffende abstumpfende Strafe ja fast grausamer sei, als körperliche Züchtigung, und bei einem Vergleich mit deutschen Strafanstalten, drängen sich manche Betrachtungen auf, die aus dem Grundsatz, daß man strafen will und muß, hervorgehen. Alle Zuchthäuser sollen Straf- und Besserungsanstalten sein, darum heißen sie Zuchthäuser, im Unterschiede von Gefängnissen, die bloße Aufbewahrungsanstalten sind und ihren Zweck erfüllt haben, wenn kein Eingebrochener entwischt. In dem Maaße sie die beiden Zwecke, des Strafens und Besserns auf humane Weise — in sofern Humanität die Pflichten gegen das Gesammte noch in Anwendung zu bringen erlauben, — erfüllt, ist die Anstalt vortrefflich. Erfahrung lehrt aber, daß Zuchthäuser auf dem Continente weder strafen noch bessern, ja vielmehr oft schlechter machen, und dieß größtentheils durch die Gesellschaft. So

sehr gute Gesellschaft fördert und bildet, so sehr stumpft ab und verderbt schlecht; darum sagen die Weltweisen, besonders im Sinne Knigge's und Chesterfield's: meide böse Gesellschaft! Nun aber bleiben fast allenthalben unsere Züchtlinge zwar in einer geschlossenen, aber wahrlich in keiner gesitteten Gesellschaft und verderben sich unter einander. Dieß kann in England nicht geschehen. Denn Grundsatz ihrer Zuchthäuser ist strenge Abgeschlossenheit, des Körpers und der Gedanken. Der englische Züchtling spricht nur mit seinem Aufseher und seinem Vorgesetzten. Welcher Balsam muß für ihn der Zuspruch des Priesters sein! Welche Lust jedes Wort des Wärters, auch wenn es das freundlichste nicht wäre!

Es ist nicht zu läugnen, daß gemeinschaftliche Arbeiten in geschlossenen Räumen etwas mehr einbringen. Da es aber im Lande der Manufacturen und Fabriken, wo man gewiß ungern eine Menschenkraft verloren gehen läßt, nicht beliebt wird, weil es unvereinbar mit den Zwecken der Besserungsanstalten: so sollte man diesem Hauptzwecke alles andere unterordnen, und zu einer ähnlichen Einrichtung, wie die Treitmühle, schreiten. Man umginge dabei auch die bisherige Nothwendigkeit, die Menschen der Gesundheit halber in die Luft zu führen und *Motria* treiben zu lassen. Der Körper muß aber angestrengt werden, denn sonst macht man reichlich genährte Menschen faul, und berücksichtigt ihre frühern und nachfolgenden Lebensverhältnisse nicht. Denn da sie größtentheils aus der arbeitenden Classe sind, so genügt ihnen die Arbeit, zu denen unsere Arbeitsäle in Zuchthäusern ihnen Anlaß geben, nicht, um sie körperlich anzustrengen und in Gewohnheit mit der Lebensart zu halten, die sie führen, wenn sie der Gesellschaft wiedergegeben sind. Die Bewachung dieser Art von Gefängnissen ist einfach; — Soldaten braucht man gar nicht dazu; denn da keiner sich mit dem andern verständigen kann und beständig unter Aufsicht ist, so sind Complotte unmöglich.

Die Einrichtung ähnlicher Gefängnisse würde namentlich für den Anfang kostspieliger sein. Wir haben wenig Zuchthäuser, die zu diesem Zwecke ursprünglich gebaut sind, denn wir haben so viele verlorene Gebäude, die wir doch nutzbar machen wollen. Wo sie aber neu angelegt werden müssen, was steht da der Errichtung von Zellen entgegen? Wer für die Verbesserung der Gefangenhäuser wirken will, darf nicht aus den Augen verlieren, daß die meisten Zuchthäuser aus den niedrigsten Volksclassen genommen sind, und die Humanität verbietet, es ihnen schlechter zu geben, als sie es gewohnt sind. Dürfen sie es aber besser haben? Mit Nichten! Dann wäre Zuchthaus keine Strafe. Darum muß ihnen, außer der äußern Freiheit, die viele ohne hin nicht hoch anschlagen, wenn sie Essen, Trinken und Obdach finden, ohne sich anstrengen und sorgen zu müssen, auch etwas Anderes genommen werden. Sie müssen fühlen und erkennen, was für Folgen es hat, die Gesellschaft beleidigen und von ihr ausgestoßen zu werden; mit einem Worte: sie müssen auf allen gesellschaftlichen Verkehr verzichten, wie er sich darstellt in Unterhaltung und Berührung, und des Trostes entbehren: *socios habere malorum*.

Jede Gestattung eines Gesprächs wird ihnen als eine Belohnung erscheinen; deshalb darf aber keine Berührung mit Personen, die nicht zum Gefängnisse gehören, stattfinden. Diese Abgeschlossenheit leitet den Menschen von außen

auf sein Herz, dämpft die Leidenschaft und stellt die Ruhe des Geistes her, welche vorausgehen muß, wenn Besserung Wurzel schlagen soll. Sie verhindert auch alle Scenen der Aufregung und alle Zwangsmaaßregeln, und läßt den Wächter stets als ruhigen Vollstrecker eines beiden Theilen bekannten Gesetzes, nie aber als Zuchtmeister erscheinen, des leicht einleuchtenden Vortheils nicht zu gedenken, daß jeder Sünder nur die in seinem Herzen wohnende Sünde zu bereuen hat, und nicht die Bosheit Aller in sich aufnimmt, daß das Werk der Reue ihm leicht wird, wenn er nicht von Andern verstockt gemacht wird. Wie schonend ist endlich diese Abgeschiedenheit für einen empfindsamen Menschen, der ein Verbrechen begangen hat, sich desselben aber schämt, und sich vor Abfigung der Zeit schon gebessert hat.

Der Verkehr der Zuchthäusler mit den Bewohnern der Stadt durch die sogenannten Halbfreien ist jedenfalls bedenklich; und doch ist ein Uebergang nicht zu widerrathen. Es giebt auch in England Aufseher unter den Zuchthäuslern, wie bei uns; ja man erkennt diese Einrichtung als das beste Mittel an, den erstorbenen Ehrgeiz wieder zu beleben; aber eine Berührung mit der Stadt findet deshalb nicht statt, weil es sich nicht controliren läßt. Man benützt diejenigen, deren Strafzeit zu Ende geht, und die sich untadelhaft benommen haben, für die Zwecke der Besserung und der Dekonomie. Dieß geschieht z. B. in dem Falle, daß ein Züchtling unwohl wird oder einen Schaden hat, so daß er sich selbst nicht helfen kann.

Es wird ihm dann in einem größern Gemach ein Gehilfe zugesellt, dem noch ein Dritter, der schon Vertrauen genießt, verbunden wird, da sich zwei nie in einem Raume befinden sollen, damit kein Einverständnis möglich sei.

Wer bestreitet nun die Kosten? Die Regierung nicht, sondern die Grafschaft, nicht durch Steuern, auch nicht durch freiwillige Beiträge, sondern durch Taxen, die jeder sich selbst auflegt, denen sich aber keiner entziehen kann. Ich bedaure, die Summe nicht mehr zu kennen, die in Wiltshire dafür verwendet wird; wie groß sie aber auch sei, sie wird zum Wohle der Gesellschaft verwendet. Da jede Grafschaft ihr eignes Zuchthaus hat, so sind dieselben weniger zahlreich besetzt, als unsere Landeszuchthäuser, zumal da nach englischen Gesetzen auf eine nicht unbedeutende Zahl von Verbrechen Todesstrafe und Exportation stehen, die bei uns mit Zuchthaus abgebüßt werden. Die Mehrzahl der Sträflinge haben Geringeres verbrochen als die abgefeimten Schufte in unsern Gefängnissen. Unsere Mittheilung gilt aber nur von Zuchthäusern, die mehr oder weniger mit dem oben beschriebenen übereinstimmen, nicht aber von eigentlichen Gefängnissen, wie z. B. Newgate, wo die zum Tode oder zur Deportation angeklagten oder verurtheilten Subjecte sitzen. Das berühmte Kingsbench und Fleet Gefängniß für Betrüger und böse Schuldner sind Städte im Kleinen, und von ihrer lustigen und ernsthaften Seite schon oft geschildert worden.

(Freihafen.)

Redacteur: D. Gretschel.

**Preis- und Gewichtsbestimmung**  
für nachbenanntes Gebäck  
**der Stadt- und Dorfbäcker,**  
vom 2. Juli 1841 an,  
nach dem jetzigen Preise

des Scheffels vom besten Weizen zu 3 Ehlr. 25 Ngr.	
bis 4 Ehlr. — Ngr.,	
des Scheffels Korn zu 2 Ehlr. — Ngr. bis 2 Ehlr. 5 Ngr.	
	gerechnet.
Davon ist bis auf anderweite Anordnung, jedoch ohne alle Zulage, zu geben:	
<b>F r a n z b r o t</b>	
für drei Pfennige	6½ Loth.
<b>S e m m e l</b>	
für drei Pfennige	7½ Loth.
<b>D r e i l i n g e</b>	
für drei Pfennige, Weizen mit Roggen vermischt, 13½ Loth.	
<b>K e r n b r o t</b>	
für drei Pfennige	16½ Loth.
: einen Neugroschen	1 Pfund 22½
: zwei dergleichen	3    12½
An gutem reinen Roggenbrote liefern	
<b>die Stadtbäcker</b>	
für zwei Neugroschen	3 Pfund 12½ Loth.
: vier dergleichen	6    27½
: sechs dergleichen	10   10½
: acht dergleichen	13   27½
<b>die Dorfbäcker</b>	
für zwei Neugroschen	3 Pfund 12½ Loth.
: vier dergleichen	6    27½
: sechs dergleichen	10   10½
: acht dergleichen	13   27½

Der Käufer ist nicht gehalten, das Brot vom Markte ungewogen anzunehmen; auch haben die Dorfbäcker jedes

Brot anders nicht, als mit Ausdrückung der erhaltenen Nummer und Beschreibung des Gewichts mit Kreide, bei Vermeidung einer Strafe von 25 Neugroschen, zu verkaufen. Wegen jedes fehlenden Loths bei Franzbrot, Semmeln, Dreilingen und Kernbrot wird, außer Confiscation derselben, der Bäcker mit **Fünf Neugroschen** bestraft, bei dem Roggenbrote aber wird folgendes Verfahren beobachtet. Fehlen nämlich an einem Roggenbrote für Einen oder Zwei Neugroschen **Ein bis mit Vier** Loth, an einem Vier oder Sechs Neugroschenbrote **Ein bis mit Sechs** Loth, an einem Acht Neugroschenbrote **Ein bis mit Acht** Loth, so bezahlt der Bäcker Acht Pfennige Strafe für jedes fehlende Loth; würde jedoch noch mehr am Gewichte fehlen, so werden außer dem alle die leichter gefundenen Brote weggenommen, der Taxe gemäß verkauft und das daraus gelösete Geld, nach Befinden, confiscirt werden. Auch haben Contravenienten im Wiederbetretungsfalle, außer dieser Ordnungsstrafe, eine noch nachdrücklichere Strafe, unter öffentlicher Bekanntmachung derselben, nach Befinden auch Suspension und Einziehung der Concession, zu erwarten.

Leipzig, am 30. Juni 1841.

(L. S.) Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.**Theater der Stadt Leipzig.**

Freitag den 2. Juli: Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel von Th. Heil. Hierauf: Die Mäntel, oder: der Schneider in Lissabon, Posse von C. Blum.

**Theater in Taucha.**

Freitag den 2. Juli. Zum zweiten Male: Lumpaci Bagabundus, oder: das lieberliche Kleeblatt, komische Oper in 3 Acten  
Friedrich Feist, Director.

## Sächsisch-Baierische Eisenbahn.

Unterzeichnetes Directorium steht sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß die Mitglieder desselben Anstellungs-Gesuche und Bewerbungen dafür, mögen solche schriftlich oder mündlich erfolgen, in ihren Wohnungen fernerhin nicht annehmen werden. Die Betheiligten haben sich vielmehr in dem

**Bureau**, Petersstraße Nr. 38/29, 1 Treppe hoch, ausschließlich zu melden.

Leipzig, den 30. Juni 1841.

Directorium der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn-Compagnie.

Dr. Hoffmann.

## Bekanntmachung.

Bei der heute in Folge der Bekanntmachung vom 28. d. M. stattgefundenen Auslosung derjenigen 49 Scheine der 1. Abtheilung des Phönix-Bereins, welche gemeinschaftlich mit Nr. 759 des Nächsten zur Auszahlung kommen, sobald als die Lebensversicherungs-Gesellschaft Zahlung nach §. 39 ihres Statuts geleistet haben wird, sind folgende Nummern gezogen worden, als von den mit E bezeichneten:

Nr. 6, 15, 61, 144, 191, 202, 216, 226, 316, 323, 335, 373, 491, 496, 510, 511, 531, 668, 674, 688, 689, 813, 854, 919, 926, 929, 947, 1002, 1048, 1140; und von denen nicht mit E bezeichneten

Nr. 116, 254, 270, 283, 289, 306, 330, 331, 341, 451, 574, 711, 758, 782, 879, 964, 1036, 1154, 1162.

Die Inhaber vorstehender Scheine werden durch eine seiner Zeit zu erlassende Anzeige davon in Kenntniß gesetzt werden, von welchem Tage an sie gegen Quittung und Rücklieferung der zahlbar gewordenen Scheine den Betrag derselben bei mir, dem unterzeichneten-Bereins-Bevollmächtigten, in Empfang zu nehmen haben.

Leipzig, den 30. Juni 1841. G. A. L. Degen.

**AUCTION.** Der Katalog zu der bevorstehenden Gewandhaus-Auction wird am 5. Juli geschlossen.  
Ferdinand Förster.

Auction. Sonnabend den 3. Juli d. J. früh 10 Uhr sollen im hiesigen Poststalle ein Phaeton, zwei Chaisen und ein zweifelhüftiger Schlitten gegen baare Zahlung in preuß. Courant öffentlich versteigert werden. Leipzig, den 28. Juni 1841.  
Adv. Robert Braune, req. Notar.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die **Besitzrechtsmittel und Besitzprozesse** des heutigen gemeinen und königlich sächsischen Rechts, dargestellt von **Dr. L. Höpfner**. gr. 8. 1841. broch. 1 Thlr.

Leipzig, den 1. Juli 1841. Otto Wigand.

## Etablissemments-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine Restauration und bayerische Bierstube in dem Locale des Herrn P. H. Wulff, Katharinenstraße Nr. 22, eröffnet habe, und es mir zur Aufgabe stellen werde, die Wünsche derjenigen Herren, welche mich mit ihrem gütigen Besuche, um den ich hierdurch bitte, beehren wollen, durch eine prompte, gute und billige Bedienung möglichst zu erfüllen.

Leipzig, den 19. Juni 1841. J. C. Kühne.

**Anzeige.** Meine Wohnung ist jetzt im Preußergäßchen Nr. 13/27, wo auch zu jeder Zeit frische Bamberger Schmelzbutter zu haben ist.

Witwe Krättschmar, Schmelzbutterhändlerin.

## Local-Veränderung.

Von heute an große Windmühlengasse, **Zum Guttenberg, Nr. 36.**

Leipzig, den 28. Juni 1841.

Otto Wigands  
Verlagsbuchhandlung.

## Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich Dresdner Straße (Grimma'scher Steinweg) Nr. 6, Herrn Weyands Haus, Gartengebäude parterre. Zugleich bemerke ich, daß der Unterricht im Hause in weiblichen Arbeiten seinen ungestörten Fortgang hat.

R. Beißler,

Lehrerin an der 1. Bürgerschule.

## Anzeige.

Roher und gefochter Schinken ist fortwährend billigst zu haben bei  
R. Sever,  
Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe, der Kirche gegenüber.

## Neue Matjes-Häringe

erhielt frisch und empfiehlt im Schocke und einzeln zu herabgesetzten Preisen  
R. Sever,  
Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe, der Kirche gegenüber.

## Besten Westphäl. Schinken

und  
beste Göttinger **Cervelatwurst** erhielt frisch und verkauft zu anziehend billigsten Preisen

R. Sever,  
Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe, der Kirche gegenüber.

## Neue Matjes-Häringe,

sehr fett und zart, empfing  
C. W. Müller, Petersstraße Nr. 74.

\* Maccaroni, Band-, Strauß-, Schilf- und Faden-Nudeln, nach italienischer Art gefertigt, empfiehlt  
R. Schimpff, Brühl Nr. 13.

\* Die so beliebte **Wisserkraft-Maschinen-Chocolate** und **Cacaomasse** von F. Lobeck in Dresden empfiehlt  
R. Schimpff, Brühl Nr. 13.

## Birkenwasser!

Dies kühlende, moussirende, gesunde Getränk, dem Champagner nicht unähnlich, allen Harzreisenden gewiß als Labetrunke bekannt, empfiehlt à Flasche 12 gGr., im Duzend billiger, die Liqueurfabrik von  
C. S. Engelmann, Klostergasse Nr. 12.

**Verkauf.** Eine Partie Modewaaren und Strohhüte verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen.

**Friedrich Reichardt.**

Verkauf oder Verpachtung. Ein in der großen Fleischergasse allhier gelegenes Haus, worin bis jetzt die Böttcherprofession betrieben worden, ist sofort zu verkaufen oder von Weihnachten d. J. ab zu verpachten. Unterhändler werden verboten und das Nähere ist zu erfragen beim  
Adv. Klein,

in der Tuchhalle Treppe D., 2. Etage, wohnhaft.

Zu verkaufen stehen billig: zwei weißlackirte Schränke 3 Ellen breit 4 Ellen hoch, einer zu Kleidern, einer zu Wäsche eingerichtet, ein hellpolirter Säulentisch, drei Nähtische, ein Waschtisch, zwei ordinaire Beststellen mit Haken und ein noch wenig gebrauchtes Schreibpult mit gepolstertem Sessel. Sämmtliche Sachen sind gut und dauerhaft gearbeitet von  
Herrmann Böhr jun., Tischlermstr.  
Antonstraße Nr. 3.

**Mutterkränze sind zu haben in verschiedener Art bei einer Frau: Nicolaisstraße Nr. 752, 4. Etage.**

\* Steinkreuze und Leichensteine sind auf meiner Niederlage, Eisenbahnstrasse Nr. 6, stets vorräthig. Auch liegt daselbst eine sehr schöne Granit-Schriftplatte zu billigem Verkauf. Schirmer, Steinhauerstr.

Abgerichtete Simpel, welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeifen, sind zum Verkauf angekommen im kleinen Palmbaum, Gerbergasse Nr. 64/1104 beim Schuhmachermeister Heinemann.

\* In einer nahe bei Leipzig gelegenen Stadt ist ein Haus mit einer Materialhandlung zu verkaufen durch  
Z. B. Fischer im Local-Comptoir für Leipzig.

### Empfehlung.

Eine große Partie Kattune, die Elle zu 2, 2½, 2¾ und 3 gGr, so wie ein Pöschchen feine Berliner Singbams, die Elle zu 1 gGr. 9 Pf., empfing und empfiehlt

**Theodor Kahle,**  
Grimma'sche Straße Nr. 5, dem Raschmarke schräg über.

### \*Visite-Häubchen, bleucéleste.\*

Was der Geist erfunden, hat die Hand gesponnen.  
Sigmunde Rosenlaub, Auerbachs Hof.

### Das Atelier

von S. C. Hoyer in Leipzig, Auerbachs Hof, empfiehlt eine Auswahl von fertigen Männerkleidern in allen Nuancen, aber nobel!

### Reise-Geldtaschen

zum Verschließen, vorzüglich gut gearbeitet, empfiehlt  
G. B. Heisinger, Schuhmacheraußschen.

### Französische gedruckte Batiste

in einer ziemlich großen Auswahl schöner Muster sollen von heute an zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden bei  
Leipzig, den 2 Juli 1841. J. G. Meyer.

### Glacé-Handschuhe

für Herren und Damen empfiehlt in großer Auswahl  
**Ernst Seiberlich,**  
Petersstraße Nr. 45/36

### Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation in allen Sorten, Pfälzer in alter und neuer Waare, empfiehlt  
E. W. Sperling, Petersstraße Nr. 9.

### Wattirte Bettdecken

empfiehlt in allen Größen  
**Ernst Seiberlich,** Petersstraße Nr. 45/34.

Zu kaufen gesucht wird durch mich ein großes und elegant gebautes Haus in Leipzig und würde der Kaufpreis, da nöthig, gleich ganz baar bezahlt werden können.

Adv. Schwerdfeger, Brühl Nr. 80.

Gesucht werden auf ganz sichere Hypothek sofort 1000 Thlr. durch  
Adv. Thümmler, Klostergasse Nr. 14/163.

Gesucht wird ein Conditorgehilfe, der genügende Zeugnisse aufweisen kann. Nähere Auskunft wird ertheilt: hohe Elie, Preußergäßchen Nr. 7, 2 Treppen.

Gesuch. In eine Kurz-Waarenhandlung en gros wird ein Lehrling gesucht. Unter Zeichen C. befördert die Expedition dieses Blattes betreffende Offerten.

Gesucht wird ein Laufbursche, welcher mit guten Empfehlungen versehen und im Rechnen und Schreiben nicht unbewandert ist. Da er in seiner Stellung Wohnung und Beköstigung erhält, so kann derselbe, und zwar am Liebsten, von auswärtigen Aeltern sein. Nähere Auskunft im Gewölbe Neumarkt Nr. 8.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein reinliches und ordentliches Kindermädchen in der H. Fleischergasse Nr. 13/251, 2 Etage.

Gesucht wird ein ordentliches und reinliches Dienstmädchen, welches sogleich antreten kann, bei  
G. Voigt, im blauen Rosß am Königsplatz.

Gesucht wird ein Dienstmädchen und kann sogleich antreten auf dem neuen Kirchhofe, hinter der Kirche Nr. 20, 1 Treppe hoch.

Gesucht wird zum 1. August ein Mädchen, mit guten Attesten und im Nähen geschickt, zur Beaufsichtigung zweier Kinder. Näheres Lauchaer Straße Nr. 6, 1 Treppe.

Gesucht wird ein Kindermädchen mit guten Attesten: Lauchaer Straße Nr. 14 B, 1 Treppe links.

Gesucht wird ein ordentliches reinliches Dienstmädchen, welches in häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist und sogleich in Dienst treten kann: Hospitalplatz Nr. 6.

Gesucht wird ein Mädchen, Antonstraße Nr. 5, parterre.

Gesucht wird eine Badewanne zu miethen oder zu kaufen im Frauen-Collegium parterre.

Zu miethen gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen. Näheres bei dem Portier im Gerhardschen Garten.

Zwei einzelne stille Leute suchen in einer der innern Vorstädte eine Stube mit 2 bis 3 Kammern, Küche und Keller um den Preis von 30 bis 40 Thlr. zu Michaeli zu miethen. Herr Kaufmann Eades auf der Gerbergasse hat die Güte, schriftliche Anmeldungen zu übernehmen und zu befördern.

Gesuch. Ein Herr von der Handlung sucht sofort eine meublirte Stube mit Bett im Preise von 16 — 20 Thaler Dergleichen Offerten bittet man abzugeben bei Herrn Czmann neben dem goldenen Arme, Petersstraße.

Zu miethen gesucht wird sogleich ein kleines Familienlogis. Adressen bittet man, in der Rosenthalgasse, links das erste Haus, 1 Treppe abzugeben.

Bermiethung. Für eine einzelne Person ist ein Logis, bestehend aus einer Stube mit 2 Kammern, sofort zu vermieten, in der großen Windmühleng. Nr. 32/896, im Garten.

Bermiethung. Ein Logis, erste Etage, an lebhafter Straße unfern des Rosßplatzes gelegen, von zwei hübschen Stuben mit großen Alkoven und verschlossenem Vorsaale, auch dabei noch eine Bedientenstube. Dieses Logis eignet sich für einen oder zwei solide Herren, auch für einen Geschäftsmann. Das Nähere Nr. 11/869, goldene Waage, beim Wirth.

**Zu vermieten**

ist zu Michaeli eine 1. Etage nebst Zubehör, und ein Parterrelocal, worin sich bis jetzt eine Schenkwirtschaft befand: Poststraße Nr. 3.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist an einen Herrn oder eine Dame ein Logis von Stube, Kammer, Vorsaal und Holzbehältnis für 26 Thlr.: Zeitzer Straße Nr. 814, 2 Treppen.

Zu vermieten ist ein Logis, Reudniger Straße Nr. 10.

Zu vermieten ist ein freundliches Familienlogis von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör auf der großen Windmühlengasse Nr. 26/893.

Zu vermieten sind sogleich zwei schön ausmeublirte Stuben mit Schlafstube, meßfrei: Katharinenstraße Nr. 16/365. Zu erfragen beim Hausmanne daselbst.

Zu vermieten ist von jetzt an und zu Michaeli zu beziehen ein kleines Familienlogis an ein paar stille Leute. Das Nähere zu erfragen: Nicolaisstraße, blauer Hecht, 1. Etage.

Zu vermieten ist auf dem Thomaskirchhofe Nr. 1/156, eine zweite Etage, welche früher Herr Ober-Stadt-Schreiber Werner bewohnt hat, bestehend in 5 Stuben und übrigem Zubehör, für den jährlichen Miethzins von 180 Thlr. preuß. Cour. Zu erfragen Salzgäßchen Nr. 6/407, 4. Etage.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube an solide Herren, im Gewandgäßchen Nr. 2, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist eine Stube mit schöner Gartenausicht mit oder ohne Meubles: in der Burgstraße Nr. 9, 2 Treppen, im Mittelgebäude.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen sind in der Nicolaisstraße Nr. 37/533, 2 Logis an ledige Herren, vorn heraus, und 3 Treppen zu erfragen.

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist ein Familienlogis, im Preise von 50 Thlr. Näheres Eisenbahnstraße Nr. 6.

Zu vermieten sind zwei kleine Familienlogis, wovon eins vorn heraus, von Michaeli an: Kupfergäßchen Nr. 10/634.

**Zu vermieten** sind in dem hellen und frequenten Hofe des Hauses No. 10 auf der Katharinenstrasse, 1 Treppe hoch, drei Zimmer, welche sich sowohl zu einem Warenlager oder Comptoir, als auch zur Expedition eines Juristen eignen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Johann George Schmidt.

Ein im besten Zustande sich befindender Flügel ist zu vermieten. Petersstraße Nr. 27/124, 1 Tr. hoch das Nähere.

Heute Freitag werden die Tyroler

**Naturfänger Hann**

im Garten des Hotel de Prusse

mit ihren Nationalgesängen sich hören lassen.

Anfang 8 Uhr.

Mit beliebigem Entree.

Heute den 2. Juli

**Concert in Kriemichens Kaffeegarten,**

Salemonsstraße, 9. Garten vom Grimma'schen Thore und 3. durch die Milchinsel,

wobei im Garten à la carte gespeist; bei ungünstiger Witterung im Gartensaale.

Heute Concert in Kriemichens Kaffeegarten, wozu ein hochverehrtes Publicum ganz ergebenst eingeladen wird. Julius Popisch.

**Thonberg.**

Sonntag den 4. Juli früh Scheibenschießen mit Zündhütchenbüchsen.

**Einladung.**

Zu dem heute Abend bei mir stattfindenden Concert, wobei warmes Abendessen portionenweis, ladet ergebenst ein  
C. S. Paak, auf der großen Funkenburg.

**Große Funkenburg.**

Heute starkbesetztes Concert, wozu ergebenst einladet  
J. G. Hauschild.

**Auf der Insel Buen Retiro**

ist heute Freitag starkbesetztes Concert-Musik, wobei wir ein hochverehrtes Publicum zu Stockfisch mit Schoten nebst andern Speisen ergebenst einladen und bitten um zahlreichen Besuch.  
Bew. Köhler. C. W. Grohmann.

**Kleinzschocher.**

Einladung zum Concert und Schlachtfest, Freitag den 2. Juli, wobei ich mit Allerlei, nebst andern warmen und kalten Speisen und guten Getränken bestens aufwarten kann.  
Pollter.

**Ergebenste Einladung**

zum

**Stern- und Doppel-Adler-Schießen**

Sonntag und Montag den 4. und 5. Juli a. v. im Bergschloßchen zu Innitz vor Zwenkau. Sonntag und Montag Concert und Tanzmusik. Sonntag wird à la carte, und Montag à table d'hôte gespeist. Wilt. Duosigk.

**Leipziger Feldschloßchen.**

Heute Concert; Entree nach Belieben.

**Heute Tanzvergnügen in der Linde.**

Müller.

**Wiener Saal.**

Heute 9 Uhr zu Wellfleisch und Abends zu Wurstsuppe und frischer Wurst nebst andern warmen Speisen ladet ergebenst ein  
A. B. Schmidt.

**Leipziger Feldschloßchen.**

Heute Allerlei nebst andern warmen Speisen und Getränken.

**Thonberg.**

Täglich zu neuen Häringen, neuen Kartoffeln und Eierkuchen ladet ergebenst ein  
H. Werthmann.

**Schleußig.**

Täglich neue Kartoffeln mit neuen Häringen, Eierkuchen nebst guten Getränken, wozu ergebenst einladet  
G. Serber.

**Stötteritz.**

Heute Freitag Kirsch-, Himbeer-, Stachelbeer-, Johannisbeer-, Aprikosen- und mehre Kaffeekuchen, außerdem täglich Cotelettes, Eierkuchen, Beefsteaks und neue Kartoffeln mit dergleichen Häringen.  
Schulze.

Einladung. Heute Abend Schweinsknochen und Klöße in Kayser's Kaffeegarten, große Windmühlengasse.

Einladung. Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei  
J. G. Elßing im Salzgäßchen.

Einladung. Heute, den 2. Juli, lade ich meine werthen Gönner und Freunde früh 8 Uhr zu Wellfleisch und Abends zu Wurst und Wellsuppe ergebenst ein.  
A. Siegel, neuer Anbau, Reudniger Straße Nr. 12.

Heute 9 Uhr Speckkuchen nebst seinem Lüsschmaer Lagerbier.  
F. A. Lange, wilder Mann.

Einladung. Heute den 2. Juli zum Schlachtfeste nebst andern Speisen ladet ergebenst ein

J. G. Henke in Reichels Garten.

Einladung. Den 2. Juli früh 49 Uhr zu Speckfuchen bittet um zahlreichen Besuch

J. G. Pöhler neben Stadt Hamburg.

\* Heute früh halb 9 Uhr zu Speckfuchen bei J. G. Henke, Kupfergäßchen, blaue Weintraube.

\* Heute früh 49 Uhr kann seine werthen Gäste mit Speckfuchen bestens bedienen E. G. Kofmehl im Heilbrunnen.

Heute um 9 Uhr Speckfuchen, wobei ich ein gutes Meißner Felsenkeller-Lagerbier bestens empfehle.

Meißner, am Königspitze Nr. 18.

Einladung. Heute Freitag zum Schlachtfeste, wie auch zu jungen Hühnern, Cotelettes mit Allerlei, ladet höflichst ein

E. Adermann.

Neuer Anbau vor dem Zeiger und Windmühlenthor.

Einladung. Heute ladet zu Schweinsknochen mit Klößen, sowie täglich zu neuen Kartoffeln mit neuen Haringen ergebenst ein

Wahle, vorderes Brand.

Heute Freitag den 2. Juli

## Typographia.

\* Am 30. vorigen Monats in den Nachmittagsstunden ist vom großen Blumenberge aus durch die Hainstraße hindurch ein in blaues Papier geschlagenes Paquet, in welchem eine roth- und schwarzwollene Schürze, ein blaßgrün und weißseidenes Tuch und ein Taschentuch befindlich, in welches der Name „Franziska“ eingestickt ist, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Parterre-Wohnung der homöopathischen Heilanstalt, Glockenstraße Nr. 1/1455, abzugeben.

Am 29. Juni Abends wurde vom Schützenthore bis an die Schönefelder Windmühle ein gelbseidenes Taschentuch verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung abzugeben: Grimma'sche Straße Nr. 31/593, im Hofe, im Gewölbe des Herrn Ploß.

Jener respective Herr, welcher am 30. vor. M. in der Regelbahn der neuen Säge wahrscheinlich im Versehen beim Nachhausegehen sich eines fremden Stockes bediente, wird hiermit höflichst ersucht, denselben durch sofortige Einhandigung an Madame Dittrich daselbst wieder an den Eigentümer gelangen zu lassen.

Stehen gelassen wurde den 1. Juli in der 8. Morgenstunde, in der Petersstraße am Gewölbe des Herrn Sperling ein schwarzseidener Regenschirm; da es ein theures Andenken ist, so wird der ehrliche Finder recht dringend gebeten, denselben im gedachten Gewölbe gegen 1 Thaler Belohnung gefälligst abzugeben.

Den Absender des an mich übersendeten anonymen Briefes ohne Datum, welcher den 30. Juni der Stadtpost übergeben worden ist, ersuche ich höflich bis Sonnabend den 3. Juli a. e. sich mir zu stellen und sich über verschiedene Punkte deutlicher zu erklären.

E. C. Döring.

## Meinem Querüber Frl. A. B.

Rosen hast Du mir gestreut. Ich kenne zu gut nur die Rosen: Bald sind die Schönen verblüht, Dornen verletzen mich noch.

N.

Unsere am 30. Juni vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an.

Leipzig, den 2. Juli 1841.

Carl Baumann, Dr. med.

Pauline Baumann, geb. Große.

## Einpasirte Fremde.

**Hotel de Daviere:** Dr. Etten u. Eidenfeld, Kfm. von Frankfurt a. M., Tasch, Kfm. v. Stauchau, Eichel u. Sohn, Kfm. v. Eisenach, v. Weiß, Kfm. v. Langensalza, v. Eising nebst Fam., v. Stockholm, Bruch sen., Kfm. v. Magdeburg, Cramer, Kfm. v. Grefeld, D. Otto, Sch.-Rath v. Breslau, Denecke nebst Tochter, v. Nürnberg, Schimpfermann, Kfm. v. Magdeburg, Richter, Kfm. v. Schandau, Star, Holzhdler, v. Pernistretschken, Mainz u. Bauer, Kfm. v. Frankfurt, General-Major v. Simolin nebst Fam. von Danzig, Eichel, Holzhdler, von Königstein, Rad. Wurde v. Hamburg, Hill, Kfm. v. London, v. Laucosson u. Erlach, Prof. v. Paris, Graf Michael u. Edler v. Venedig, D. Schwarzkopf nebst Gem., v. Cassel, Stöckling, Geh.-Referend. von Weimar, Herder, Partic. v. Heidelberg.

**Hotel de Vologne:** Dr. Wendelsohn, Typograph v. Hamburg, Löbberg, Wollhdler v. Berlin, Hünger, Bauconducteur v. Barby.

**Hotel de Sage:** Dr. Just-Rath Rohland nebst Gemahlin, von Raumburg, Paudner, Kfm. v. Nürnberg, Stark, Partic. v. Mannheim, Meyer, Kfm. v. Expen, Löder, Kfm. v. Frankfurt a. M., Gutsbes. v. Hornberg nebst Familie, v. Magdeburg.

**Großer Blumenberg:** Dr. Döring, kön. würtemb. Hofchausp. v. Stuttgart, Hauptm. Giesel nebst Gem., v. Hirschberg, Michaelis, Amtsrath v. Halberstadt, Beyer, Kfm. von Münster, Gabanowski, Kfm., u. Kretkowski, Bang. v. Warschau, Iwanoff, Stud. v. Posen, Schiewinski, Partic. v. Debresze.

**Deutsches Haus:** Dr. v. Bärenstein, Rittergutsbes. v. Zeschau.

**Goldner Adler:** Dr. Fuhrmann, Wollhdler v. Kenney, Rosenthal, Kfm. v. Emsleben, Genslerblum, Kfm. v. Raumburg, Conradt, DGS-Calculator, u. Päßohn, DGS-Secret. v. Raumburg, Weiffensborn, Kfm. v. Langensalza.

**Goldnes Einhorn:** Dr. Lebsohn, Hdlsm. v. Lesniow.

**Goldnes Horn:** Dr. Müller, Fabr. v. Altenburg, Dem. Ritsch von Riesa.

**Grüner Baum:** Dr. Meiner, Kfm. v. Richtenstein.

**Grünes Schild:** Dr. Unglent, Hüttenofficiant v. Morgenröthe,

v. Schöenberg, Rittergutsbes. v. Dammehain, Kaufm. Rosl nebst Familie, v. Lauban, M. u. A. Seifert, Kfm. v. Gotha.

**Hotel garni:** Dr. Lehmann, Hofgärtner v. Dresden.

**Valmbaum:** Dr. Franz, Partic. v. Dschag, Winkler, Mühlenbes. v. Schandau, Nathan und Riepschmann, Kfm. v. Bittenberg, Grommeyer, Fabr. v. Calbe, Kuhrt, Partic. v. Prag, Rad. Wächter, v. Laßau, Dr. Krumpfen, Abergift v. Doversdorf, Melzer, Factor von Alt-Chemnitz, Wed, Mühlenbes. v. Laßau.

**Rheinischer Hof:** Dr. Rittergutsbes. v. Kleist nebst Gemahlin, Alles Birchauer u. Pechta, v. Neubach, Dr. v. Rosett, Capit. v. Roskau, Puschmann, Hauptm., u. Dem. Riesenacker, v. Potsdam, Pr.-Feyer u. Steinbach, Kfm. von Lersch, Kößling u. Pfeiffer, Kaufm. von München, Fräul. v. Gerhardt, u. Dr. Prof. Schnettlage nebst Töchtern, v. Berlin, Schöttler, Maschinen-Fab. v. Magdeburg.

**Schwarzes Kreuz:** Dr. Reuter, Kaufm. von Berlin, Regeler, Partic. v. Prag.

**Stadt Dresden:** Dr. Galos, Kfm. von Magdeburg, Godel, Amtm. v. Gotha, Köllner, Ser.-Dir. v. Borna, Köllner, Referendar von Dresden.

**Stadt Frankfurt:** Dr. Dir. Kohle nebst Sohn, Edelung und Ziebig, v. Hamburg.

**Stadt Hamburg:** Dr. Kirffling, Kammerger.-Assess. v. Berlin Laake, Bang. v. Chemnitz, Ehrenberger u. Kilsch, Fabr. v. Prag Klingner, Kfm. v. Magdeburg.

**Stadt Rom:** Dr. Graf v. Kressenstein, v. Prag, Hofrath von Püpke, v. Hannover, Graf v. Laneven, Oberstleut. v. Laporne, und Fräul. van Gollbeck, v. Petersburg, Dr. Major v. Müller, v. Halle, Blum, Schausp. v. Berlin.

Dr. Sachs, Agent von Breslau, in Nr. 488, Dem. Kupfer, von Gagen, am obern Park, 2. Löwe, Wollhdler v. Langensfeld, 113, Wecker, Hdlsgcommis v. Heilborn, 622.